

Verantwortliche Redakteure
für den politischen Theil:
E. Fouiant,
für Journalistik und Vermischtes:
J. Kerkner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
J. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den
Inseratenthail:
O. KURZE in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechshundertziger

Jahrgang.

Interate
werden angenommen.
in Posen bei der Expedition der
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Guss. J. Schleg, Hölle,
Gr. Gerber- u. Breiter-Edel,
Otto Kirisch in Firma
J. Henmann, Wilhelmstraße 8,
in Breslau bei S. Chraplewski,
in Wreschen bei J. Jadrinski
u. bei den Inseraten-Annahmestellen
von G. J. Hande & Co.,
Sachsenstein & Vogler, Rudolf Hofe
und „Invalidendank“.

Nr. 749.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei
Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich
4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz
Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung, sowie alle Postämter des
Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 26. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren
Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten
Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevor-
zugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expe-
dition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für
die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Die Verwaltungs-Reform in der Provinz Posen.

Am 1. April 1890 tritt das unter dem 19. Mai 1889 erlassene Gesetz über die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in der Provinz Posen in Kraft. Dem im Monat November zusammen tretenden Provinziallandtage werden die zur Ausführung des Gesetzes erforderlichen Vorarbeiten obliegen. Es handelt sich, wie unseren Lesern bekannt ist, bei diesem Reorganisationswerke im Wesentlichen um die Beseitigung der Ausnahmebestellung, welche die Provinz Posen auf dem Gebiete der allgemeinen Landesverwaltung, sowie hinsichtlich der Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden bisher eingenommen hat. Für die Wahrnehmung der Geschäfte der allgemeinen Landesverwaltung sind neue Behörden zu bilden, insbesondere ein Provinzialrath, welcher am Amtssitze des Ober-Präsidenten, in Posen, fungirt; ferner zwei Bezirksausschüsse in Posen und Bromberg für die beiden Regierungsbezirke der Provinz, Stadtausschüsse in denselben Städten und Kreis-Ausschüsse für die Landkreise. Die Regierungs-Abtheilungen des Innern, die Deputationen für das Heimathwesen in Posen und Bromberg kommen mit dem 1. April 1890 in Wegfall. Die Verwaltungsgerichte (Kreis- und Stadtausschüsse, Bezirksausschüsse und das Oberverwaltungsgericht in Berlin) werden nach Maßgabe der Gesetze die Rechtsprechung üben in allen Fällen, wo sie zum Schutze der bei Ausübung der staatlichen Hoheitsrechte durch die Behörden bedrohten oder verletzten Interessen angerufen werden. Gegen polizeiliche Verfügungen werden neue, wichtige Rechtsmittel gegeben sein. — Das Zuständigkeitsgesetz vom 1. August 1888 ordnet die Zuständigkeit der Behörden und Verwaltungsgerichte in eingehender, oft komplizirter Weise. Raum ein Gebiet der Verwaltung bleibt unberührt. Tief eingreifende Änderungen erfolgen im Bereiche der Verwaltung in Stadt- und Landgemeinden, sowie Gutsbezirken, in Armen-, Schul-, Sparkassen, Wege- und Wasser-Angelegenheiten, in Fiskerei, Jagd- und Gewerbepolizeisachen und mannigfachen anderen Verwaltungszweigen.

Aber nicht allein auf dem Gebiete der allgemeinen Landesverwaltung, sondern auch auf demjenigen der Kommunalverwaltung treten durchgreifende Änderungen ein. Zwar ist die auf dem Gesetze vom 27. März 1824 beruhende ständische Zusammensetzung der Provinzial-Landtages beibehalten, die Provinzialverwaltung wird aber in einfacherer Weise durch einen Provinzial-Ausschuss und einen Landesdirektor geführt. Der letztere ist von Amtswegen Mitglied des Provinzial-Ausschusses. Der Provinzial-Ausschuss ist bei der allgemeinen Landesverwaltung nur insofern indirekt betheiligt, als er die Wahlen zum Provinzialrath und zum Bezirksausschuss zu vollziehen hat. Der Landesdirektor vertritt den provinzialständischen Verband nach außen in allen Angelegenheiten, insbesondere auch da, wo die Gesetze eine Spezial-Vollmacht verlangen.

Die Kreise erhalten mit den Vorschriften der Kreisordnung über die Kreisabgaben ein erweitertes Besteuerungsrecht und ferner die Möglichkeit, durch Beschluß der Kreistage die Verwaltung der Kommunalangelegenheiten auf die für die Zwecke der allgemeinen Landesverwaltung gebildeten Kreis-Ausschüsse zu übertragen.

Es ist aus dem vorstehenden kurzen Ueberblick über die in wenigen Monaten in Kraft tretende Reorganisation der provinziellen Verwaltung ersichtlich, daß die eintretenden Änderungen sehr erhebliche sind und die weitesten Kreise unseres öffentlichen Lebens berühren. Nicht allein die Behörden und Beamten der Staats- und Kommunal-Verwaltung, die gerichtlichen Behörden, die Rechtsanwälte müssen sich mit dem Inhalte der einschlägigen Gesetze bekannt machen, auch für Alle, welche Ehrenämter in der Gemeindeverwaltung bekleiden, oder sonst an dieser Verwaltung interessiert sind, ja, wir können wohl sagen, für jeden Angehörigen der Provinz, welchem Stande er auch angehören möge, ist die Kenntniß dieser Gesetze von Wichtigkeit. Wir wollen daher zum Schluß nicht verfehlen, auf eine Zusammenstellung der in Betracht kommenden Gesetze hinzuweisen, welche, von dem Zweiten Bürgermeister der Stadt Posen, C. Kalkowski, bearbeitet, soeben im Verlage von Louis Tzsch in Posen erschienen ist. Eine Einleitung führt den Leser in den Gang und die Entwicklung der preussischen Verwaltungsreform ein und schildert das Zustandekommen des Gesetzes vom 19. Mai 1889 für die Provinz Posen, eine Reihe von Anmerkungen erleichtert das Verständniß der Ge-

*) „Die Verwaltungsreform in der Provinz Posen“, herausgegeben von C. Kalkowski, II. Bürgermeister der Stadt Posen. Verlag von Louis Tzsch.

setze, bietet das sonst Wissenswerthe dar und verweist namentlich auf die sonst bestimmenden und abgeänderten Gesetze. Die wichtigsten derselben sind als Ergänzungen den Hauptgesetzen beigegeben (so Theile der Zivilprozessordnung, das Gesetz über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, das Gesetz über die Zulässigkeit des Rechtsweges gegen polizeiliche Verfügungen vom 11. Mai 1842, die Bestimmungen über die Provinzial- und Kreisabgaben u. a.). Ganz besondere Sorgfalt ist auf Herstellung eines ausführlichen Sachregisters verwendet worden, mit dessen Hilfe Jeder leicht im Stande sein wird, in den ihm zunächst unbekanntem Gesetzen die ihn interessirenden Bestimmungen, besonders hinsichtlich der Zuständigkeit der Behörden, aufzufinden. Je schneller die neue Organisation sich bei uns einlebt, um so eher wird es auch gelingen, die noch bestehenden bleibenden Ausnahmen zu beseitigen und die Provinz Posen voll und ganz in den Verwaltungs-Organismus des preussischen Staates einzufügen.

Deutschland.

*** Berlin, 24. Okt. Die Aeußerung, die der Sultan zu dem bekannten Reisenden Hermann Bamberger gethan, und nach welcher er dem Dreibunde nicht beitreten werde, kann an sich füglich nicht bezweifelt werden; die Quelle dieser Mittheilung (Bamberger selbst im „Pester Lloyd“) ist zuverlässig. Gleichwohl wird hier Gewicht darauf gelegt, festzustellen, daß der Sultan bei jener Erklärung von irrthümlichen Voraussetzungen ausgegangen ist. Wir haben früher schon den Angaben widersprechen können, die von Bemühungen der Dreiebundsmächte um den Beitritt der Pforte zu erzählen wußten. Namentlich deutscherseits ist sicher nichts geschehen, um den zweifelhaften Gewinn einer Verstärkung der Friedensbürgschaften durch die Macht der Pforte zu erreichen. Der Sultan und seine Rathgeber müssen wissen, wie sie ihren Interessen am besten dienen können, und so lange der gesunde Menschenverstand in Konstantinopel noch eine Stätte hat, braucht man auf Seiten der Friedensmächte nicht besorgt darüber zu sein, wohin im Ernstfalle die Entscheidung zielen wird. Für ebenso gegenstandslos, wie die Aeußerung des Sultans in Bezug auf Deutschland ist, wird sie hier auch in Bezug auf Oesterreich-Ungarn und Italien gehalten. Der Eintritt der Türkei in den Friedensbund wäre gleichbedeutend mit der Uebernahme der Bürgschaft für den ungeschmälerten Besitzstand des Pfortenreichs. Kein österreicher Staatsmann aber könnte sich zu einer solchen Bürgschaft verpflichten, ohne unter Umständen die Lebensinteressen der Donaumonarchie aufs schwerste zu schädigen. Die Uebernahme von Bosnien und der Herzegowina in die österreichisch-ungarische Verwaltung zeigt zur Genüge, wie sogar derjenige Staat, welcher das stärkste Interesse an der Erhaltung der Pforte hat, in die Lage kommen kann, den Besitzstand seines Schützlings einzuschränken — zum eigenen Wohle freilich dieses Schützlings; aber eine Einschränkung bleibt es doch immer. Die Pforte ist nun leider einmal dazu da, um aus ihrer Haut Riemen schneiden zu lassen. Wenn heute oder morgen die Anerkennung Bulgariens resp. der Vereinigung von Ostromelien mit Bulgarien durchgesetzt werden sollte, ein Ziel, welches durchaus in der Richtung der Politik des Donauraichs liegt, so wäre damit abermals ein wichtiges Recht des Sultans verkürzt. Was nun gar Italien anlangt, so steht und fällt die Politik dieses Landes mit der Festhaltung des Nationalitäts-Prinzips. Keine italienische Regierung dürfte wagen, die Selbständigkeitsregungen der Balkanvölker oder der unter türkischer Herrschaft lebenden Griechen unterdrücken zu helfen. Die einzigen, naturgemäß gegebenen Garantien für den Bestand des türkischen Reiches haben ihre Spitze nach der Seite der russischen Eroberungssucht hin und in dieser Beziehung ist allerdings ausreichend für die Pforte gesorgt. Mehr kann sie nicht verlangen und mehr wird ihr auch durch den Besuch des deutschen Kaisers nicht zufallen. — Neue Vorschläge betreffs des Sozialistengesetzes tauchen immer noch auf. Besonders in nationalliberalen Blättern werden solche Vorschläge gemacht, und es spiegelt sich darin die in der parlamentarischen Fraktion der Nationalliberalen herrschende Stimmung wieder. Das Gesetz erscheint der Partei nicht als die zweckdienlichste Bekämpfung der revolutionären Sozialdemokratie, andererseits glaubt man aber, der Regierung die von ihr für nothwendig gehaltenen Kampfmittel nicht ohne weiteres verweigern zu dürfen. Die „Börsen-Ztg.“ empfiehlt, das Gesetz einmal für ein bestimmte Frist aufzuheben. In diesem Vorschlage kommt eine durchaus richtiger Gesichtspunkt zum Ausdruck. Die sozialdemokratische Agitation zeigt (ob in Folge des „erziehenden“ Sozialistengesetzes oder in Folge anderer Verhältnisse, sei dahingestellt) zur Zeit eine Mäßigung, welche das Gesetz Manchem, der ursprünglich dafür gestimmt

hat, nunmehr als entbehrlich erscheinen läßt. Es würde indeß darauf ankommen, zu erproben, ob jene Mäßigung von Dauer ist und einer Niederlegung der Schranken gegenüber vorhalten wird. Aber der Vorschlag wird an demselben Tage gedruckt, an welchem der Bundesrath sich über die Gesetzesvorlage definitiv schlüssig wird, und wenn auch gesetzgeberisch natürlich die Möglichkeit vorliegt, nach der Einbringung der Vorlage noch wesentliche Änderungen vorzunehmen, so weiß man doch, daß die praktische Aussicht dazu im vorliegenden Falle nur eine geringe ist. — Im vierten Berliner Wahlkreise, welchen der zur sozialdemokratischen Fraktion gehörende Kaufmann Paul Singer vertritt, macht sich eine Agitation gegen die Wiederwahl des genannten Abgeordneten geltend. Der Abg. Singer ist ein reicher Mann, ein „Kapitalist“, und sein Beitritt zu der sozialdemokratischen Partei erregte (Anfangs der 88er Jahre) viel Aufsehen; manche Sozialdemokraten meinen, daß Herr Singer nur durch einen Irrthum unter sie gerathen sei. Was ihm jetzt zum Vorwurfe gemacht wird, ist aus einem im vorigen Jahre von ihm geführten Prozesse geschöpft, in welchem die von der Firma Singer gezahlten Arbeitslöhne zur Sprache kamen. Es wird behauptet, daß diese Löhne meist hinter den von der Konkurrenz gezahlten zurückblieben; Herr Singer bestreitet das und erklärt, höhere Löhne nicht zahlen zu können, wenn er nicht von der Konkurrenz erdrückt werden wolle. Zwischen dieser Behauptung nun und der von Singer zugestandenen Thatsache, daß das von ihm mit kleinen Mitteln begonnene Geschäft ihn zu einem wohlhabenden Mann gemacht hat, finden Singers Gegner einen Widerspruch. Unseres Bedünkens kann die Frage der eigenen Partei des Herrn Singer bezw. seinen Wählern überlassen werden. Zweifellos ist, daß manche Sozialisten, auch bekanntere, Herrn Singer persönlich nicht sympathisch gegenüberstehen. Bei der großen Stimmenmehrheit, welche Singer das letzte Mal erhielt, ist seine Verdrängung zwar kaum möglich; auch läßt keine Partei alle persönlichen Bedenken so bereitwillig hinter dem Prinzipiellen zurücktreten, als die sozialdemokratische.

Der Bundesrath hat, wie bereits berichtet, das Sozialistengesetz in der von den Ausschüssen beantragten Fassung angenommen. In Abgeordnetenkreisen, so berichtet man der „National-Zeitung“, erzählt man Folgendes über den Inhalt: Die Beschränkung des Gesetzes auf eine bestimmte Zeit ist aufgehoben. Die Rechtsprechung ist den Verwaltungsgerichten übertragen, bezüglich deren Entscheidung die Berufung an einen besonderen, aus neun Richtern zusammengesetzten obersten Gerichtshof erfolgen kann. Die Ausweisung ist beibehalten; dem Zeitungsverbot muß eine Verwarnung vorausgehen. Abgesehen von den Ausweisungen soll der sogenannte „kleine Belagerungszustand“ aufgehoben sein. Man wollte wissen, derselbe sollte ursprünglich für die Residenz des Kaisers und der Souveräne der Bundesstaaten aufrecht erhalten bleiben. Sachsen und Hamburg hätten die Beibehaltung des jetzigen Verhältnisses gewünscht. Wie weit diese Angaben richtig sind, muß dahingestellt bleiben. — Den Entwurf des Bankgesetzes hat der Bundesrath heute den Ausschüssen überwiesen und im Uebrigen die gestern mitgetheilte Tagesordnung erledigt.

Fürst Bismarck hat, der „Röln. Ztg.“ zufolge, mit der Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar kostbare Geschenke ausgetauscht. Der Reichskanzler bemerkte, das Vergangene sei vergessen, man möge künftig dem deutschen Rath sein Ohr nicht verschließen.

Einige nationalliberale Blätter berichteten gestern, daß der Herzog von Koburg in Folge einer Erklärung des Dr. Harmening den Antrag auf Verfolgung des Dr. Harmening wegen Majestätsbeleidigung zurückgezogen habe. Der „Nationalzeitung“ wird dagegen geschrieben, daß an dem zuständigen Landgericht in Weimar hiervon nichts bekannt sei. Ein Termin zur Verhandlung in der Sache ist noch nicht anberaumt. Einstweilen ist von beklagter Seite Beschwerde eingelegt worden gegen die Beschlagnahme der Harmening'schen Schrift.

Das im laufenden Steuerjahre in preussischen Gemeinden und Kreisen kommunalabgabepflichtige Reineinkommen der gesammten preussischen Staats-Eisenbahnen ist für das Statsjahr 1888/89 wie folgt festgestellt worden: Zur Besteuerung durch die Gemeindefiskus auf 134 574 970 M.; zur Besteuerung durch die Kreise auf 189 238 128 M.

Auf Grund des Sozialistengesetzes ist der Verein zur Erzielung „vollständiger Wahlen“ in Marburg und die von dem Vorstande dieses Vereins im August dieses Jahres herausgegebene, bei Georg Schirring zu Marburg erschienene Druckchrift mit der Ueberschrift: „An die Wähler des Wahlkreises Marburg, Kirchhain, Frankenberg, Bühl“ verboten worden.

Man schreibt der „Nat.-Ztg.“: „Gegenüber einer durch

die Presse gegangenen Nachricht, es werde beabsichtigt, die Prüfung in der Anatomie aus dem Staatsexamen für Ärzte zu entfernen, sind wir in der Lage, mitzutheilen, daß, wie dies für Sachkundige ja selbstverständlich sein dürfte, hieran nicht im mindesten gedacht wird. Höchstens könnte es sich — und dies wird von Autoritäten des Faches angestrebt — um eine anderweitige Regelung des medizinischen Studiums und der Prüfungen in der Richtung handeln, daß auf die Anatomie und Physiologie im Verhältnis zu den naturwissenschaftlichen Fächern (Botanik, Zoologie etc.) noch mehr Gewicht gelegt würde, als bisher, und daß man eine sehr viel eingehendere Prüfung in der Anatomie, als sie jetzt besteht, vor Eintritt der Studirenden in die Kliniken verlangen wird. Hierin begegnen sich die Wünsche der Praktiker mit denen der Theoretiker. Daß aber bei der Staatsprüfung für Ärzte — unter eventuell Fortfall einer theoretischen Prüfung — nach wie vor der Nachweis praktisch-anatomischer Kenntnisse von dem jungen Ärzte verlangt werden wird und, falls die deutschen Ärzte auf dem bisherigen Standpunkte bleiben sollen, verlangt werden muß, liegt auf der Hand. So wird vermuthlich die praktische topographisch-anatomische Prüfung an der Leiche nur noch eingehender gesehen müssen, ebenso wie eine praktische Prüfung in der mikroskopischen Anatomie und in der Handhabung des Mikroskopes, welches der ständige Rathgeber des wissenschaftlich gebildeten Arztes sein oder werden muß.

Der „Oberschlesischen Grenzzeitung“ entnehmen wir, daß ein Amtsvorsteher Janikowski in Lipine in gesetzwidriger Weise eine Versammlung des „Oberschlesischen Arbeitervereins gegenständlicher Hilfe“ zu Weiden verhindert hat. Bei der Anmeldung der Versammlung stellte der Amtsvorsteher die Bedingung, daß ihm erst bewiesen werden müsse, daß von dem Vereinsstatut die Polizeibehörde in Weiden Kenntnis gehabt habe. Als die Unternehmer der Versammlung mit einer solchen Beweiseinigung von Weiden sich nach Lipine begaben, konnten sie den Amtsvorsteher nicht auffinden. Der betreffende Gastwirt für das Versammlungslokal erklärte, daß die Versammlung polizeilicherseits nicht gestattet sei. — Arbeitervereine, die nur gegenseitige Hilfe bezwecken, und sich nicht mit öffentlichen Angelegenheiten befassen, brauchen aber überhaupt ihre Versammlungen nicht anzumelden und ihre Statuten der Polizei nicht einzureichen. In dem Vereinsstatut des Oberschlesischen Arbeitervereins heißt es im § 18 ausdrücklich: „Mit politischen und religiösen Angelegenheiten befaßt sich der Verein nicht.“

Aus Ostafrika, besonders von der Wissmann-Expedition, sind mit der letzten Janjibar-Post wieder zahlreiche Berichte eingelaufen, die viele Einzelheiten aber wenig Neues enthalten. So ergalben die „Gamb. Nachr.“ einen langen Brief aus Bagamoyo vom 15. September, in welchem u. A. erzählt wird, daß am 4. September die „Garnison“ von Bagamoyo den Geburtstag Wissmanns mit einer „Parade über sämtliche Truppen“ und einem sich daran anschließenden Paradebühnen gefeiert habe. Auch die kurz zuvor aus Deutschland eingetroffenen Ordenauszeichnungen wurden zur Feier des Tages vertheilt, wobei u. A. sechs schwarze Soldaten das Militär-Ehrenzeichen erhielten. Mit den schwarzen Soldaten wurde „sieberhaft“, im Bataillonsverband exercirt und manövriert. Trotzdem scheint es mit der Disziplin noch sehr zu haben, denn als die Bulus einmal Abends bei Licht arbeiten sollten und ihnen zu dem Zwecke Stearinlichte verabfolgt wurden, führten sie, „so lange bei dieser Kerzen-Illumination ihre Kriegstänze auf, bis die Lichter erloschen.“ Die sämtlichen schwarzen Mannschaften haben übrigens als Feldflasche eine Bier- oder Weinflasche, welche in Weinen eingeklebt und mit breitem Tragrümen versehen ist. Der Bericht bestätigt gleichfalls, daß Wissmann am 9. September seine Expedition ins Innere nach Mpwapwa angetreten hat. Es begleiten ihn 10 Offiziere, 14 deutsche Unteroffiziere, 20 Pioneer, 120 Sudanesen, 300 Bulus und eine große Unjamwestarawane. Die Rückkehr wird zum Dezember erwartet, ist aber noch unbestimmt. Inzwischen hat bekanntlich Wissmann seinen Zug unterbrochen und sich südwärts gegen die Aufständischen in Usaramo wenden müssen.

Aus Westafrika theilt die „Kreuzzeitung“ folgende Personalnotizen mit: Der Gouverneur von Kamerun, Freiherr von Soden, kehrt auf dem Punkte, Kamerun zu verlassen, um die Rückreise nach Europa anzutreten, und auf seinen afrikanischen Posten, den er fast

vier Jahre inne hatte, nicht wieder zurückzukehren. Seine Gesundheit ist durch den Aufenthalt in den Tropen sehr erschüttert. Ferner heißt es, der Reichskommissar des Togogebiets, Zimmerer, werde demnächst mit längerem Urlaube nach Deutschland kommen. In Folge dessen wird der Konsul von Lagos, von Buttamer, binnen kürzester Frist nach Westafrika zurückkehren. Der zur Expedition des Dr. Ringgraf, welche am Eleantere nördlich vom Kamerun-Gebirge ihre Hauptstation hat, gehörige Hauptmann Beumer war bekanntlich in Folge von intensiver Erkrankung im Frühjahr nach seiner Heimath in Baden zurückgekehrt. Derselbe ist wieder hergestellt, befindet sich gegenwärtig in Berlin und beabsichtigt demnächst nach Kamerun zurückzukehren.

Neue Nachrichten über die Emin Pascha-Expedition liegen jetzt aus neuangekommenen Briefen vor: Der am 6. September in Lamu eingetroffene Herr Borchert ging am 15. September mit Clemens Denhardt und einem seiner Beamten Benndorf nach Witu, wo dieselben die Güte Denhardt's bis zum 21. blieben und beim Sultan Jumu Balari eingeführt wurden. Denhardt vermittelte es, daß der Sultan dem Herrn Borchert einige Soldaten für die Reise nach dem Reine zur Begleitung überließ. Am 21. September ging Borchert mit 36 Trägern, 7 Soldaten aus Witu, 1 Reitpferd, 2 Reitejeln und 2 Kameelen von Witu ab und gelangte am nächsten Tage nach Ngao am Tana. Dort befand er sich Ende September noch und erwartete B. Schulte, der ihm in einer Dhau Tauschwaaren und Expeditionsgepäck nachbringen soll. Von Ngao gedenken beide bis Ganoje am Oberlaufe des Tana (der Grenze seiner Schiffbarkeit) mit der Dhau und einigen Rähnen zu fahren. Bereits am 20. verließ Schulte mit im Ganzen 6 Fahrzeugen und 11 Beuten Lamu, kehrte aber am 26. dahin zurück, weil ihn widriger und heftiger Wind, sowie der Verlust eines Ankers und dreier Rähne zur Umkehr zwang. Mit der Dhau selbst hatte er die Fahrt nur bis Ras Laräwi, einige Meilen nördlich von Ripini, ausdehnen können. Bei dieser Fahrt sind Schulte zwei Leute entlaufen, auch sind Borchert auf dem Wege zwischen Mounumbi und Lamu fünf Mann abhanden gekommen. Auch mag hier gleich eingestuft werden, daß der Haupt-Expedition unter Dr. Peters eine größere Anzahl Leute, welche das Verzicht auf 30 angebot, entlaufen sind. Schulte wollte am 29. September wieder von Lamu abgehen, nachdem er die entstandenen Schäden so gut als möglich ausgebeßert und ersetzt hat. Er hoffte etwa am 4. Oktober an der Tana-mündung anlegen zu können und nach weiteren vier Tagen mit der Dhau vor Ngao zu ankern.

Zur Lage auf Samoa wird der „Frankf. Hg.“ aus Sydney vom 5. September, also vor der Königswahl geschrieben, der nord-amerikanischen Admiral Kinkaid werde auf Samoa bis zur endgültigen Ratifizierung der Berliner Konferenzbeschlüsse verweilen. Von Seiten der englischen und amerikanischen Kolonie in Apia war Kinkaid zu Ehren ein großes Festessen gegeben worden, an dem sich jedoch weder Dr. Süßel noch die Offiziere der deutschen Kriegsschiffe betheiligten. Auch die nichtoffiziellen Vertreter der deutschen Kolonie, an welche ebenfalls Einladungen ergangen waren, haben sich ohne Ausnahme fern gehalten. Am ungehaltensten seien indessen sowohl Engländer wie Amerikaner über das Nichterscheinen des britischen Konsuls, Obersten v. Gosholgon, das, wie behauptet wird, auf höhere Befehle zurückzuführen ist. — Auch aus diesen Mittheilungen ist zu ersehen, daß die Verhältnisse auf Samoa noch immer viel zu wünschlichen übrig lassen.

Glücksstadt, (Holstein), 23. Oktober. In etwa 6 Wochen wird der Tönninger Dampfer „Salzswig“ mit einer Ladung amerikanischen Magerviehs hier eintreffen.

Ludwigshafen, 21. Oktober. Der Stadtrath beschloß heute, wie die „Frkf. Hg.“ berichtet, endgültig die Einführung eines gewerblichen Schiedsgerichts zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Ludwigshafen ist die erste pfälzische Stadt, welche eine derartige seitgemäße Institution zur Einführung bringt.

Worms, 21. Oktober. Hier ist gestern aus dem Geh. Zivilkabinet des Kaisers die amtliche Nachricht eingelaufen, daß Se. Majestät auf die ergangene Einladung hin einer Aufführung des für die Eröffnung des Spiel- und Festhauses geschriebenen herrlichen Volkschauspiels beizuwohnen geneigt sei. Der Tag bleibe noch näherer Bestimmung vorbehalten. (R. 3.)

Schweden und Norwegen.

* Stockholm, 21. Okt. Die Personalveränderungen im Ministerium sind mit den jüngst vor sich gegangenen noch nicht abgeschlossen. Wir haben bereits berichtet, daß wahrscheinlich auch der Kriegsminister Freiherr Palmstierna aus-

scheiden werde, um den Befanden Freiherrn Lagerheim in Berlin zu erledigen, der zum Nachfolger des Ministers des Auswärtigen Grafen Lewenhaupt in Paris ausersehen sei. Jetzt erfährt man, daß auch der greise Kultusminister Wennerberg ausscheiden will, was bei dem hohen Alter desselben und der Uebernahme des Ministerpräsidiums seitens einer jüngeren Staatsmännlichen Kraft immerhin erklärlich genug ist. Die weiteren Veränderungen dürften vor Eröffnung des Reichstags im Januar stattfinden. Lagerheim kann sich übrigens noch nicht entschließen, seinen Berliner Posten gegen den Pariser zu vertauschen. — Vorgehien trat hier die schwedisch-norwegische Kommission für die Revision des schwedisch-norwegischen Zollvertrages zusammen. Die schwedischen und norwegischen Kommissionsmitglieder tauschten gegenseitig ihre Ansichten aus, welche alsdann den beiden Regierungen vorgelegt werden.

Griechenland.

* Athen, 24. Oktober. Die Stadt ist mit griechischen und deutschen Fahnen bedeckt. Auf Schiffen und mit Extrazügen sind Tausende von Fremden hier angelangt. Neue Massen beständig ein. Die Gesamtzahl der in Athen anwesenden Festgäste beträgt bereits 40 000. Die festlich erleuchteten Straßen Athens tragen einen ganz ungewöhnlichen Charakter. Von Patras aus wurde das in den Meerbusen von Korinth einlaufende Brautschiff mit ungeheurem Jubel begrüßt. Bei Korinth und Kalamaki, an den beiden Endpunkten des Kanals von Korinth, sind große Ehrenporten aus Lorbeeren und Myrthen errichtet. Prinzessin Sophie wird in Athen überaus herzlich empfangen werden.

Amerika.

* Ueber die Verhandlungen des panamerikanischen Kongresses in Washington sind jetzt eingehendere briefliche Mittheilungen eingelaufen. In der Einladung, welche Präsident Harrison erlassen hatte, war eine größere Anzahl von Verhandlungsgegenständen vorgeschlagen worden, nämlich: sichere Maßregeln zur Aufrechterhaltung des Friedens und zur wechselseitigen Wohlfahrt sämtlicher Staaten festzustellen; ferner eine amerikanische Zollunion (Zollverein) zu errichten, unter welcher der Handel der amerikanischen Nationen untereinander zum wechselseitigen Nutzen gefördert werden soll; die Errichtung und Herstellung regelmäßiger und häufiger Verkehrsverbindungen zwischen den Häfen der verschiedenen amerikanischen Länder; ein einheitliches System von Zollordnungen für Ausfuhr und Einfuhr, eine Klassifikation der Zölle; Sanitätsmaßregeln für Schiffe und Quarantänen; Annahme eines gleichmäßigen Systems von Maß und Gewicht; Schutz der Patentrechte; Auslieferung von Verbrechern; die Annahme einer gleichwertigen Silbermünze als gültiges Zahlungsmittel im internationalen Handel der amerikanischen Staaten; die Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts zur Entscheidung aller Streitigkeiten und Differenzen zwischen denselben, sowie schließlich die Verabreichung anderer zu deren Wohlfahrt dienender Maßregeln. Eine große Anzahl von Delegirten der verschiedenen amerikanischen Staaten hatte dem Rufe Folge geleistet, im Ganzen 50 bis 60, darunter 10 Vertreter der Vereinigten Staaten selbst. Zur Erläuterung des Zweckes der Zusammenkunft hielt der Staatssekretär Blaine in der Eröffnungsrede am 2. Oktober eine ausführliche Rede, aus der in Ergänzung des bereits mitgetheilten Auszuges noch folgende Hauptpunkte mitgetheilt zu werden verdienen:

„Sie kommen hierher,“ sagte Blaine, „in Folge der Einladungs des Präsidenten, welcher durch eine Akte des Nationalkongresses zu der Berufung eines internationalen Kongresses ermächtigt worden ist. Ihre Gegenwart ist ein außerordentliches Ereigniß, von großer Bedeutung

Konzert.

Vosen, 25. Oktober.

Nach langen Jahren haben die Vosener Musikfreunde gestern Gelegenheit gehabt, sich an den Vorträgen einer Quartettgenossenschaft im Konzertsaal zu erfreuen. Als die jüngeren Gebrüder Müller und die Florentiner Quartettgesellschaft noch ihre Kunstfreuden machten, war Vosen für sie ein stets gern aufgesuchter Stationsort, und wir haben es aus Jean Beders Munde wiederholt gehört, daß er gern nach Vosen kam, weil er hier eine besonders dankbare und warm empfindende Zuhörerschaft angetroffen habe. Daß der Sinn für gute Quartettmusik seitdem in Vosen nicht zurückgegangen ist, davon gab der gestern dicht gefüllte Lambertsche Saal das beste Zeugniß, als es galt, dem ersten Quartettabend beizuwohnen, welchen die Berliner Künstlergenossenschaft der Herren Professor Joachim, de Mhna, Wirth und Hausmann, alle vier Lehrer an der Berliner Hochschule für Musik, hier am Orte veranstaltet hatten. Mit besonderer Auszeichnung wurden die Künstler bei ihrem Erscheinen im Saale vom Publikum begrüßt; es klang daraus der herzliche Ausdruck der Freude über ihr Kommen und des Dankes für ihre künstlerische Gaben, die sie in Aussicht gestellt hatten, hervor. Von unserm Standpunkte aus müssen wir leider in diesen Dank einen kleinen Mignon der Unzufriedenheit darüber hineinklingen lassen. Wir halten es nicht für ganz rücksichtsvoll, daß das Programm noch in letzter Stunde geändert worden war. Seit Wochen war ein Programm mit Quartetten von Haydn, Mozart und Beethoven, den speziellen klassischen Vertretern der Quartettmusik, bekannt geworden, und mancher Musikfreund hatte aus dem Klavierauszuge, vielleicht auch manche Quartettvereinigung durch ausübende Beschäftigung damit sich vertraut gemacht, um gut vorbereitet an den in Aussicht gestellten Meistervortrag heranzutreten. Blötzlich wurde das ganze Programm abgeändert, und nicht nur jene Mühe war für diesen Zweck umsonst, sondern mancher kam nun unvorbereitet zum Konzert. Dies ist das einzige, was uns gestern mißfallen hat, dem wir aber Ausdruck geben wollten, um für die Zukunft vielleicht dergleichen zu verhindern.

Wenn wir heute über den gestern gewonnenen Eindruck berichten sollen, so könnten wir uns ganz kurz fassen. Mit dem Ausspruch „Es war unübertrefflich schön!“, welchen wir gestern von einem entzückten Konzertbesucher beim Ausgange aus dem Saale vernahmen, ist alles gesagt, was darüber zu sagen ist. Wenn im Quartett die Musik in ihrem geheimnißvollsten Wesen zur Darstellung gelangt, nur durch den Reiz der Töne ohne Wort, ohne verschiedene Tonkörper Stimmungen und Empfindungen zum Ausdruck zu bringen, so scheitert die Erreichung dieses Ideals doch oft mehr oder weniger an der Schwierigkeit, nun im Vortrage durch vier einzelne Persönlichkeiten diesem Ideale gerecht zu werden. Mir geht es heute ähnlich wie dem bekannten Königsberger Musikkritiker Louis Köhler, welcher, als er zum ersten Male die Florentiner gehört, es mir gegenüber bedauerte, seine Broschüre mit überschwänglichem Lobpreis über das Quartett der jüngeren Gebrüder Müller geschrieben zu haben. Bisher haben die Quartettvorträge der Florentiner (Jean Beder) mir als die höchste, bis dahin unerreichte gewesene Leistung auf diesem Musikgebiete gegolten. Nachdem ich gestern Joachim mit seinen Kunstgenossen gehört, bin ich doch geneigt, diesen den ersten Preis zuzuerkennen. Wenn bei jenen besonders die klare Gliederung und die geistreiche Gestaltungskunst in ihren Vorträgen die geheimnißvollsten Siegel, womit manches Musikstück verschlossen war, gelöst hatten, so treten hier bei Joachim zu dieser peinlichen Genauigkeit, mit welcher er (und seine Genossen immer selbstverständlich mit eingeschlossen) wie mit dem kritischen Auge eines Philologen seinen Klassiker behandelt und auslegt, zugleich noch die Wärme und Innigkeit des Empfindens und die Meisterschaft, dieser Empfindung durch innigst verbundenes Zusammenspiel, in welchem trotzdem jeder einzelne der vier Faktoren seine Selbstständigkeit bewahrt, den klarsten Ausdruck zu geben. In diesem Spiel berühren sich nicht nur klarer Verstand und inniges Gefühl, sondern beide verschmelzen sich zur schönsten Harmonie. Und wenn diese Meisterschaft in der Auffassung nun noch getragen wird von einer virtuosen Meisterschaft in der technischen Ausführung, die auch das Schwierigste mit spielender Leichtigkeit so überwindet, daß man diese Schwierigkeit beim Anhören ganz überhört und

nicht merkt, daß man sich einzig und allein mit voller Hingabe der dargebotenen Kunstleistung zu innigstem Genießen und Aufnehmen widmen kann, dann, meine ich, ist das Höchste erreicht, was auf diesem Gebiete erreicht werden kann, dann ist der Höhepunkt gefunden, welcher als Ideal für die Quartettmusik in der langjährigen Entwicklung derselben vorgeschwebt hat. Und so nehmen wir denn die obige, gewiß aus warmem Herzen gekommene Aeußerung wieder auf und sprechen unser Gesamturtheil über den gestrigen Abend dahin aus: „Es war unübertrefflich schön!“

Daher haben wir nun auch keinen Anlaß, irgend etwas als besonders wohl gelungen aus dem gestrigen Programm hervorzuheben. In Haydns kindlich anmüthigem D-dur-Quartett mit den einleitenden Terzengängen in den Mittelstimmen traten die Feinheit und fröhliche Raivität, welche diesem Meister besonders eigen sind, ebenso ungezwungen und selbstverständlich aus dem Vortrag hervor, wie Schuberts romantische Stimmung und seine unermüdlige Lust am Weiter-spinnen von melodischen und rhythmischen Motiven, welche besonders in seinem großen D-moll-Quartett vorherrschen, durch die Spieler mit ihrer Meisterschaft in der Vertheilung von Schatten und Licht in den mannigfaltigsten Klangwirkungen und in dem Wechsel der verschiedenartigsten dynamischen Wirkungen zur Anschauung gebracht wurden. Und nun kam zuletzt noch Beethovens Quartett in C-dur op. 59, dieses ergreifende Gemälde von inniger Behemuth und von tiefem Schmerz über manche Enttäuschung, die das Leben gebracht, ausgehöhnt durch den stillen Ernst und durch die feste Zuversicht auf ein trotzreicheres Geschick. Es ist dieses Werk ein für aufmerksame Leser verständliches und ergreifendes Buch von dem Leiden und dem Mißgeschick Beethovens selbst. Der Eindruck dieses Seelengemäldes, welches gestern vor uns aufgerollt wurde, war in dieser Wiedergabe geradezu bewältigend, und wir verzichteten auf jegliche Begliederung desselben. Dank den Künstlern, die uns diese ergebende Feier bereitet! Der begeisterungsvolle Zuruf, den das begeisterte Publikum am Schluß ihnen zujubelte, war kein Ruf des Abschiedes, sondern die aus vollem dankbaren Herzen ausgesprochene Bitte: „Auf baldiges Wiedersehen!“ — W.B.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt einer Tochter zeigen
ergernt an
Leipzig, 23. Oktober 1889.
Karl Peifer und Frau Fanny,
geb. Wittner. 17462

**Answärtige Familien-
Nachrichten.**

Verlobt: Frä. Marie Schilling
in Halle mit Herrn Referendar Karl
Schilling in Jörbig. Frä. Helene
Wolff in Leipzig mit Herrn Affessor
Reinh. Krüger in Nordhausen. Frä.
Dora Leyerich in Kofstod mit
Herrn Fabrikbesitzer Georg Matthias
in Friedberg a. Queis.
Verheiratet: Herr Hauptmann
Stephan mit Frä. Wanda Gaeniche
in Danzig. Herr Mil.-Intendantur-
Affessor Georg Benz mit Frä. Anna
Rumbler in Frankfurt a. M. Herr
Charles de Bourdeau mit Frä.
Räthe Sandmann in Schwedt a. D.
Gestorben: Freifrau Marie
v. Stenglin, geb. Seeler, in
Schwerin. Frau Paula Klose geb.
Pittner, in Gogolitz. Herr Major
z. D. Bernh. Carstern in Weimar.

Vergnüngen.

Stadttheater in Posen.
Sonabend, den 26. Oktober 1889:
Zum ersten Male:

Mein Freund Lehmann.
Schwan in 3 Akten von Oskar
Kraußmann und Fritz Brentano.
Sonntag, den 27. Oktober 1889.

Lohengrin.
16271 Die Direktion.

**Victoria-Theater
Posen.**

Täglich große
Specialitäten-Vorstellung.
Auftreten des gesamten
Künstler-Perionals.

17245 **Arthur Roesch.**

„Central-Concertballe“.
Alter Markt 51, 1. Etage.
Täglich Concert u. Speciali-
täten-Vorstellung.
Anfang 7 Uhr.
Entree frei!

17467 **J. Fuchs.**

Oswald Nlor,
Inhaber L. Pohl,
Berlinerstr. 16,
empfehl neben den gut bekannten
ungegipften, garantiert echten
Nier'schen Weinen
Münchener Löwenbräu,
Bayer'sch Bier (Bavaria-Brauerei)
sowie seinen vorzüglichen
Mittags- und Abendtisch
bei kleinen Preisen. 15722
Frühe französische Auster.
Jeden Donnerstag und Sonnabend
Eisbeine.

Restaurant Monopol,
Wilhelmstr. 27.
16824 Heute Abend
Eisbeine.

Frühe Wurst.
J. Kuhke.

Eisbeine.
17456 **J. Neumann,**
Schloßstraße 4.

Achtung!
Brotabendbrot Sonnabend,
26. d. M., wozu ergebenst einladet
Barth, Bregelade.
Gleichzeitig Auschieben meines
beliebten Gels „Hans“; Probieren
Nachmittags gratis. 17472
Heute: 17477

Wurst-Abendbrot.
C. Wittschke, Wasserstr. 27.
Heute Abend: 17463

Kaffee-Tränzchen,
zu welchem alle Freunde und Be-
kannthe ergebenst einladet
Julius Herforth.

Handwerker-Verein.
Montag den 28. d. M., Ab. 8 U.:
Freie Besprechung:
1. Berl'scherei im Meere.
2. Blitzlampen. 17452

J. O. O. P.
M. d. 28. X. 89. A. 8 U. L.

frei von allen Surrogaten. **Doppel-Malzextract-Bier** aus Malz und Hopfen hergestellt. — mit und ohne Eisenzusatz —

Brauerei Boggusch Wpr.,
mehrfach preisgekrönt

anerkannt extraktreichstes der Gegenwart. Für nährende Mütter, Reconvalescenten, und Schwächlinge ein Nähr- und Stärkungsmittel. — In Folge seines großen Malzreichtums, leichter Verdaulichkeit und blutbildender Stoffe anwendbar bei: Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht u. s. w.
Herr Dr. Elsner, vereideter Chemiker zu Leipzig, schreibt wörtlich: „Aus den ermittelten Zahlen geht hervor, daß das Bier ein reines, sehr gehaltvolles, anregendes und nahrhaftes Getränk ist, welches der Beachtung hygienischer Kreise werth erscheint.“ 17443
Zu haben pro Flasche 30 Bfg., mit Eisen — ferrum carbonicum saccharatum — 35 Bfg. bei: P. Schulze, St. Martinstr. 52, J. Stapski, Bäckerstr. 23, Gerhard Hensel, Halldorffstr. 16, M. Dummer, St. Adalbertstr. 26/27, J. R. Nowatowski Petri-Platz.

Alle Abonnenten von
Zur guten Stunde
Illustrirte Deutsche Zeitschrift
Nummern- und Heft-Ausgabe
erhalten
=vollständig gratis=
die
Illustrirte Klassiker-Bibliothek
(Goethe, Schiller, Shakespeare,
Lenau etc)

Formulare
betreffend die
Denaturirung von Branntwein
Anmeldung zur Entrichtung der Verbrauchsabgabe, zur Aufnahme in die Niederlage, zur Abfertigung mittelst Versendungscheines zur Denaturirung,
Branntwein-Versendungschein I (Anlage L),
Branntwein-Versendungschein II (Anlage M),
Anmeldung, betr. die Veräußerung von Branntm. zc. (Anl. Q)
Denaturirungs-Anmeldung (nicht mit Wasser u. Essig) (Anl. R 1),
do. do. (mit Wasser u. Essig) (Anl. R 5).
(genau den neuesten Vorschriften entsprechend)
Auszug (Anlage S 2),
Abmeldung von verbrauchsabgabepflichtigem inländischen Branntwein (Anlage S 4),
Credit-Anerkennnisse,
Spiritus-Schlussscheine und Schlussnoten,
sowie alle Formulare, welche durch
die vom Bundesrath am 27. September 1887 erlassenen Bestimmungen zur Ausführung der Reichsgesetze, betreffend die Besteuerung des Branntweins und betr. die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken vorgeschrieben sind,
stets vorrätzig in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
17, Wilhelmstr. POSEN Wilhelmstr. 17.

Landjägerholz
Landjägervorlagen auf Holz und Papier, sowie sämtliche Landjägerentwürfe in großer Auswahl wieder eingetroffen in der Eisenwarenhandlung von 17454
Joseph Stolzmann,
Gr. Ritterstraße 8.

Unübertrefflich
zum Zusammenfügen aller zerbrochenen Gegenstände wie Glas Porzellan, Holzwaren zc. ist
Plüss-Stauffer's
Univerfalkitt.
Zu haben in Gläsern à 50 u. 80 Pf. bei Jasiniski & Olynski, Drog.

Hußschalen-Extract
aus C. D. Wunderlich's Hops- fämerienfabrik, präparirt 1882, seit 26 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen und blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben. Dr. Orfila's Haarfarbe-Nußöl, zugleich seines Quarsil, macht das Haar dunkel und wirkt haarfördernd. Beide à 70 Pf. bei Herrn J. Schloyer, Dretschstraße 13. 15979

Verein Eintracht.
Am 26. d. Mts. findet im Saale des Reichsgartens das
2. Vergnügen,
verbunden mit Konzert, Theater, Tanz und humoristischen Vor- trügen, statt.
Der Vorstand.
Nichtmitglieder ohne besondere Einladung haben keinen Zutritt.
Polytechnische Gesellschaft.
Sonabend, d. 26. d. M., 8 Uhr, im Dümke'schen Restaurant:
1. Ballotement. 17450
2. Ueber Ventilatoren.

**Ade's Patent-
Kassen**
Garantirt größt. Schutz geg. Feuer, Fall u. Einbruch. Amil. Atteste u. ill. Preislisten gratis.
C. Ade, Kdngl. Friedr. Richstr. 100, Berlin, h. d. Linden.

Landwirthschaftliche Verkaufshalle
im Bismarcktunnel
empfehl: 17464

Heute frische Landwurst!!

Stoffe zu Anzügen,
Beinkleidern und
Paletots.
Große Auswahl!
in allen Farben,
2 oder 3
mit 1 oder
2 Knöpfen.
Commetische
in allen Farben,
2 oder 3
mit 1 oder
2 Knöpfen.
Billige Preise!
Schwarze
Tuche
zu Frack,
Röcke, Westen u. Hosen!

S. Silbermann, Wasserstr. 2, 1 Et.

Gelegenheitskauf.
Auf Ordre eines liquidirenden bedeutenden griechischen Weinhauses offerire, soweit der Vorrath reicht: 17219

Samos-Ansele!
Hervorragend feiner Frühstücks- und Sanitäts-Wein.

Garantirt **eine unverfälschte** Qualität.
1 Kiste mit 4-Original-Flaschen à 1 Liter Inhalt M. 7.
1 Kiste mit 2-Original-Flaschen à 2 Liter Inhalt M. 13.
„Frei Zoll, Glas und Kiste.“ Kranken und Reconvalescenten ist dieser preiswerthe, stärkende Wein besonders zu empfehlen. Nicht convenirende Sendung nehme kostenlos retour.

Ernst Philip, Wein-Import, Hamburg.

3000 Meter montiertes Geleise, 600 mm Spur (Schienenhöhe 65 mm),
50 Stück Kipploren, 3/4 obm haltend
(System Orenstein und Koppel) 600 mm Spur,
16 Stück hölzerne Steintransportwagen,
à 1 obm haltend, ebenfalls 600 mm Spur,
sind zu verkaufen. 17451
Offerten sind an **Eduard Ephraim in Posen** zu richten.

Preisgekrönt: Düsseldorf, Madrid, Frankfurt, Amsterdam, Antwerpen
Nur echt mit Namen **F. SOENNECKEN**
1 Gros M 2.50

In EF, F und M - Spitze in allen Schreibwldg. vorrätig.
Berlin • **F. SOENNECKEN'S VERLAG, BONN** • Leipzig

Verkäufe • Verpachtungen
Gasthof 17426
mit über 120 Morgen gutem Auenboden, in großer, an der Chaussee helegenden Dorfe, ist jeder Zeit zu verkaufen wegen Familienangelegenheiten. Gest. Anfragen unter **B. N. Nr. 426** Exp. d. Bl. erb.

**Kauf • Tausch • Pacht-
Mieths-Gesuche**
Zu kaufen
oder
pachten gesucht
ein **Destillationsgeschäft**
mit flotten Detailschank.
Suchender ist ein strebsamer junger Mann, mos. im Besitz einiger selbstbesparten tausend Mark und würde auch event. nicht abgeneigt sein, in ein Geschäft hineinzuheirathen. 17213
Gest. Offerten unter **S. P. 28** bitte an die Expedition d. Zeitung

Der Bodverkauf
in meiner 14715
Vollblut-Rambouillet-Heerde
zu Prostan
ist eröffnet.
Wagen bei Anmeldung
Bahnhof Oppeln.
Hohberg. gl. Amtsrath.

80 fette Lämmer,
50 fette Hammel
hat sofort abzugeben 17278
Dom. Gorka
bei Ramon'sowo.

Garz. Kanar. Hähne, 100 St., à 4 M., Weibch. 50 St., à 30 Pf., off. i. G. o. G. Tischlerstr. Tramm, Kaufzeitn. Pf. S. Kästendorf in Posen.

Ein Coupee
suche zu kaufen.
Offerten K. 73 an d. Expedition dieser Zeitung. 17155

Wer sich e. solch. Wespflügel weis. Baber hant laust, laust sich m. d. Hll. Wespfl. 1. 2o. Rohl. Hgl. warm haben. Jeder der dies liest, der. p. Post. h. anst. ill. Preis. grat. 2. Weyl. Berlin W. • Pauerstr. 11. • Francozusendung — Kheilighaltung.

Mentholin,
Schnupfenmittel, 15573
in Dosen à 25 Bfg. und 50 Bfg.
Rothe Apotheke, Posen.

* Storn. * 14619
anerk. best. Fabrikat
v. 380 M. an; Flügel
ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Franco 4wöch. Probesond.
Pianos
Fabr. Storn, Berlin, Neanderstr. 16

**Kirchen-Nachrichte
für Posen.**

Kreuzkirche.
Sonntag, den 27. Oktbr., Vormitt. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Sup. Behn. Um 10 Uhr, Predigt, Dr. Pastor Springborn. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Superint. Behn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 27. Oktbr., Vorm. um 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Consistorial-Rath Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loyde. 11 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Bächner. Freitag, den 1. Nov., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Kons.-Rath Reichard.

Petrifirche.
Sonntag, den 27. Oktbr., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Dia- tonus Kasel. Um 11 1/2 Uhr Sonntagschule.

Garnisonkirche.
Sonntag, den 27. Oktober, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Mil.-Oberpfarrer Dr. Tude. 11 1/2 Uhr Sonntagschule.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 27. Oktbr., Vorm. 9 1/2 Uhr, Herr Superintendent Kleinwächter.
Mittwoch, den 30. Oktbr., Abends 7 1/2 Uhr, Dr. Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonabend, den 26. Okt., Abends 8 1/2 Uhr, Betschlussgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 27. Okt., Vorm. um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 17. bis zum 24. Oktbr.:
Getauft 11 männl., 12 weibl. Pers.
Gestorb. 6 „ 8
Getraut 6 Paar.

In der „Ritische Platan'schen Waisen-Erziehungs-Anstalt für Mädchen“ können wieder zwei jüdische Waisenmädchen Aufnahme finden. Bewerbungen sind unter Beilegung von Geburts- und Impfscheinen, wie auch von Schulzeugnissen an Unterzeichneten zu richten. 17457

Hartwig Heilbronn.

Nachhilfestunden
im Franz., Engl., Latein, sowie in den Elementarfächern ertheilt billigst ein Lehrer. Anerb. sub B. P. 466 i. d. Exped. d. Bl. 17470

Ein Obersekund. wünscht Stunden zu erth. Gest. Off. postl. X. Y. 100.

Pension.

Gegen mäßige Pension finden Mädchen freundliche Aufnahme, liebevolle Pflege und gewissenhafte Ueberwachung der Schularbeiten in guter, gebildeter Familie in Glatz, deren Wohnung Garten hat. Glatz ist eine größere, gesunde u. eigene Gebirgsstadt Niederschlesiens. Es befinden sich im Orte zwei gut geleitete höhere Lehrerschulen und vorzüglicher Musikunterricht. Anfragen erbitet Frau Jenny Sachs, Glatz in Schlesien (Preußen). Referenzen stehen av Wunsch zu Diensten. 1743.

Dem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend Posens empfehle mein

Atelier
für
**Wäsche und Damen-
Confection**
zu mäßigen Preisen.
Wanda v. Karłowska,
Bergstr. 12a, part.

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten,
Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Blagini, Halldorffstr. 33.
Wiederverkäufer in der Provinz erha-
hohen Rabatt.

Zahn-Arzt Peyser, Markt 34, Ein-
gang Schlusstr.

Stellen-Gesuche.
Ein Beamter sucht Beschäftigung für die Abendstunden. Offert. sub V. B. 465 i. d. Exp. d. Bl. 17469

Kräftige Annen weiß nach
I. B. Garsta,
Friedrichstraße Nr. 20.
17468

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

i. Gnesen, 24. Oktober. [Wahl. Circul.] Für den mit Genehmigung des hiesigen Landraths gebildeten Fleischbeschauverein ist der Lehrer Maximilian Smudjinski in Raminiez zum Fleischbeschauer bestellt worden.

Schroda, 24. Oktober. [Jahrmart. Rittergutverkauf.] Der am Dienstag hier abgehaltene Herbstmarkt zeigte einen regen Auftrieb an Vieh; die Preise hierfür waren sehr niedrig, da viele Verkäufer zum Verkauf in Folge der geringen Futtererträge dieses Jahres gezwungen sind.

Krotoschin, 24. Oktober. [Generalversammlung. Gemeindebezirk. Kontroll-Versammlung. Lehrer- und Pestalozzi-Verein.] Der hiesige Vorkursus-Verein, eingetr. Gen. mit unbeschränkter Haftpflicht, hielt vorgestern Abend im Born'schen Saale eine Generalversammlung ab, bei welcher der Rechenschaftsbericht für das II. Quartal 1889/90 erstattet, sowie Mittheilung über die in den letzten beiden Jahren stattgehabten Revisionen gemacht wurde.

Usch, 24. Oktober. [Amtsübertragung. Befähigung.] Dem Mühlenbesitzer Neglaff in Stadtmühle Głodzischen ist das Amt eines Kreisstadtagators übertragen worden.

Schneidemühl, 24. Oktober. [Stadtverordnetenversammlung. Ueberprüfung. Mandatniederlegung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten beschäftigte sich die Versammlung mit der Vorlage, die Errichtung einer städtischen Sparkasse betreffend.

Ostrowo, 24. Oktober. [Kreis-Lehrer-Konferenz.] Am vergangenen Donnerstag fand in der hiesigen evangelischen Stadtschule unter Vorsitz des königlichen Kreis-Schulinspektors Pastor prim. F. Licel die diesjährige Kreis-Lehrer-Konferenz für den Bezirk Ostrowo statt.

Frankstadt, 24. Oktober. [Lehrerverein.] Gestern hielt der Frankstädter Lehrerverein im Wischen Saale eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher Herr Conrad-Neuguth einen ausführlichen Bericht über die vor Kurzem stattgehabte Provinzial-Lehrerverammlung

In Boges Restaurant versammelten sich sodann die Konferenzmitglieder zu einem gemeinsamen Mittagmahle.

Tirschtiegel, 23. Oktober. [Amtsgerichtsbaub.] Wie in den letzten Tagen hier bekannt geworden, sollen die Vorarbeiten zum Bau des hiesigen Amtsgerichtsgebäudes nunmehr so weit gefördert sein, daß in nächster Zeit die Ausführung der Bauarbeiten im Submissionswege vergeben und mit dem Bau selbst gleich der Eintritt des nächsten Frühjahrs begonnen werden soll.

Wawisz, 24. Oktober. [Vom Männer-Gesangverein.] Der hiesige Männer-Gesangverein erfreut sich eines regen Wachstums. Derselbe erreichte im verflossenen Vereinsjahr die für hiesige Verhältnisse ansehnliche Zahl von 24 Mitgliedern.

Kreis-Lehrer-Konferenz.] Der Kreis-Schulinspektor Herr Superintendent Kaiser hielt gestern in der Armen- und Waisenschule die Jahres-Konferenz der Lehrer seines Aufsichtskreises ab, welcher außer dem Herrn Landrath Steinmann zwei Lokal-Schulinspektoren und ein Kandidat der Theologie, 24 Lehrer und 2 Lehrerinnen beizwohnten.

Görzhen, [Schenkung. Kindesmord.] Der hiesigen evangelischen Schule ist anlässlich der Gedächtnisfeier für Kaiser Friedrich ein Bildnis desselben übereignet worden.

Unglücksfall. Revision.] Gestern Nachmittag passirte eine Abtheilung Kürassiere, Remontepferde führend, die Kelsener Straße. Vor einem Neubau scheute eines der Pferde, was gegen den Bürgersteig zurück und verletzete einem hier gehenden Dienstmädchen einen Fußschlag, so daß das schwer verletzte Mädchen sofort nach dem Stadtlazareth geschafft werden mußte.

Frankstadt, 24. Oktober. [Lehrerverein.] Gestern hielt der Frankstädter Lehrerverein im Wischen Saale eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher Herr Conrad-Neuguth einen ausführlichen Bericht über die vor Kurzem stattgehabte Provinzial-Lehrerverammlung

erstattete. Außerdem hielt Lehrer Jauer-Fraustadt einen Vortrag über „Pestalozzi in Spanien.“

Aus Schlesien, 22. Oktober, wird der „Pos. Btg.“ geschrieben: Nachdem einige Minister den in ihren Ressorts beschäftigten Beamten-Kategorien in Oberschlesien mit Rücksicht auf die starke Vertheuerung der meisten Lebensmittel Theuerungszulagen gewährt haben, sind auch seitens städtischer Beamten und Lehrer in Oberschlesien Schritte angeregt, um von den städtischen Verwaltungen Theuerungszulagen zu erlangen.

Militärisches. Koblenz, 23. Oktober. [Militärisches.] Soeben ist, laut der „Rheinischen Zeitung“, eine Kabinettsordre eingetroffen, durch welche der erste Rayon verengert und im erweiterten zweiten Rayon, mit Ausnahme eines Strichs an den Rheinanlagen, vollständige Baufreiheit gewährt wird.

Hochwasser. Usch, 24. Oktober. (Hochwasser.) Seit 2 Tagen hat es hier fast ununterbrochen geregnet. In Folge dessen ist der Wasserstand der Nege und auch der Rüdow gegenwärtig ein bedeutend höherer.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 24. Okt. [Strafkammer.] Ein internationaler Hotelschwindler stand gestern in der Person des Pferdehändlers Sülkind vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I. Der 54-jährige Angeklagte ist von Russland ausgeliefert worden, um hier sein Konto mit dem Strafrichter ausgleichen zu können.

Der Schak von Thorburns.

Von Frederik Foyle.

Alle Rechte vorbehalten. [Nachdruck verboten.] Verdeutsch durch E. Deichmann. (22. Fortsetzung.)

Räthe konnte nicht länger an sich halten. „Bitte, lassen Sie uns selbst bestimmen, in welcher Weise wir abreisen, Herr Esking! Wir wünschen nicht, Ihnen noch mehr Mühe zu verursachen!“

Die ganze Szene war für Hilba ungemein peinlich, aber sie durfte sich davon nichts merken lassen, und so sagte sie denn: „Papa hat für solche Dinge noch weniger Verständnis, als die meisten übrigen Männer, Räthe. Ich werde Dir sehr gern beim Packen helfen.“

„Ich brauche Deine Hilfe nicht!“ antwortete Räthe, wild vor Wuth.

Herr Esking sagte ernst und bestimmt, sich der Thür zuwendend: „Mit der Hilfe meiner Tochter oder ohne dieselbe rechne ich darauf, daß Ihr pünktlich zur Abfahrt bereit sein werdet.“

„Wirklich, Onkel? Da muß ich doch protestiren.“ „Und ich fordere Dich auf, Hubert, nicht zu vergessen, was ich Dir gestern Abend sagte. Ich sprach mit vollem Verständniß Deiner bedauerlichen Lage, und die Offenbarungen dieses Morgens haben zu meiner Kenntniß des Charakters Deiner Frau nichts Neues hinzufügen können.“

„Daher, bleibst unser Verhältniß unverändert. Es wird Deine Schuld sein, wenn ich meine Anordnungen ändere. Vergiß das nicht.“ Damit verließ er das Zimmer.

„Oh, Räthe, es thut mir leid!“ Mehr konnte Hilba nicht sagen.

„Mir nicht. Ich bin glücklich, aus dem Hause eines verrückten und groben Bauern fortzukommen! Wie amüßant es

sein wird, wenn ich die Geschichte in Shuttleton erzähle! Aber Niemand wird auch nur im Geringsten darüber überrascht sein; das ist das Schlimmste dabei!“

„Ich denke wirklich, Onkel ist nicht ganz zurechnungsfähig“, sagte Hubert, „das ist die einzige Entschuldigung, die ich für sein Betragen finden kann.“

„Du irrst Dich, sein Verhalten bedarf keiner Entschuldigung; aber wir wollen die Frage lieber nicht erörtern; ich bedauere ungemein, daß dies Alles geschehen ist, und Papa wird sicherlich das gleiche Bedauern empfinden.“

„Ich möchte ihm gern ernstlichen Grund zum Bedauern geben und Dir auch! Vielleicht bietet sich mir bald eine Gelegenheit.“

„Liebe Frau, Hilba ist nicht zu tabeln.“ „Oh, natürlich! Vielleicht möchtest Du, daß ich sie auch noch zu uns einladen soll? Gewiß! Bitte, komm doch zu uns, theure Hilba, und ich werde mich bemühen, Dir Deinen Aufenthalt ebenso angenehm zu gestalten, wie Dein Vater es für uns gethan hat.“

„Thue es doch und besuche uns auf ein paar Wochen! Du kannst Dich darauf verlassen, mein Gatte wird nicht zugeben, daß Du binnen drei Tagen aus dem Hause geworfen wirst, falls er es verhindern kann.“

„Ich habe meinem Bedauern Ausdruck gegeben und zwar mit aller Aufrichtigkeit, aber ich muß sagen, daß Dein Benehmen“, — sie unterbrach sich selbst — „lebe wohl, Räthe! lebe wohl, Hubert!“

„Wilst Du mir nicht einen Abschiedskuß geben?“ Hilba verließ das Zimmer, voll von Verlangen nach der freien Luft, um die Atmosphäre dieses ebenso beschränkten und vulgären als boshaften Weibes von sich hinwegzublauen und ihre verstimmteten Nerven wieder zu beruhigen.

So ließ sie sich denn Euphro satteln und war nicht anwesend, als Herr und Frau Fanshawe fortruhren.

Aber Herr Esking gab seinen Gästen mit verbindlichster

Höflichkeit das Geleit bis zum Wagen. Hubert war jetzt in heiterer Laune. Denn als er sich nach dem Urkundenzimmer begab, um zu melden, daß sie zum Ausbruche gerüstet wären, zeigte sich Herr Esking von einer sehr liebenswürdigen Seite.

Er hätte an die kleinen Verlegenheiten gedacht, in die seines Neffen unglückliche „Spekulationen“ denselben gebracht, und da er momentan einige Baarmittel überflüssig hätte, würde es ihm Freude machen, demselben eine runde Summe ohne Sicherheit, nur gegen seinen Sichtwechsel zu leihen.

Die ganze Transaktion dauerte nicht drei Minuten; so ungebürlich Räthe auch war, hatte sie doch keine Verzögerung bemerkt. Aber in diesen wenigen Minuten erlangte ihr Gatte die Befreiung von sehr brüderlichen, augenblicklichen Sorgen, und Herr Esking schloß einen ordnungsgemäß acceptirten und gestempelten Sichtwechsel seines Neffen nicht in eine antike Kiste, sondern in einen modernen garantirt diebstahlsicheren und feuerfesten Geldschrank.

„Ich danke Dir, theurer Onkel“, sagte Räthe, als sie in den Wagen stieg, „für diesen sehr kurzen, aber sehr amüsanten Aufenthalt bei Dir. Ich habe Hilba gesagt, daß ich gern einmal Deine Gastfreundschaft vergelten möchte.“

Herr Esking lächelte verbindlich, verbeugte sich und reichte ihnen zum Abschied die Hand durch das Wagenfenster; so verließen sie Klein-Thorburns.

Das sonst in England um die Mitte des Tages übliche warme Frühstück, der sogenannte Lunch, war in diesem Haushalte nicht Sitte, falls nicht etwa ein Fremder zum Besuche dort weilte.

Hilba lehrte erst spät nach Hause zurück; Herr Esking zog sich nach einem Spaziergange durch seinen Garten und seine Gewächshäuser gewöhnlich in das Urkundenzimmer zurück, aus dem er erst gegen Abend, wenn er zum Diner gerufen wurde, wieder herauskam. Er beschäftigte sich mit der Ordnung und wissenschaftlichen Katalogisirung seiner Sammlungen.

